

## „Bibelworte zur Wochenmitte“

- eine Aktion des Evangelischen Kirchenkreises Duisburg in Zeiten der Krise -

[www.kirche-duisburg.de](http://www.kirche-duisburg.de), 0203/29513501

Ausgabe 6.5.2020: Ute Sawatzki, Pfarrerin in der Evangelischen Kirchengemeinde Trinitatis  
und Skriba des Evangelischen Kirchenkreises Duisburg

---

### **Bibelwort zur Wochenmitte    Jakobus 4, 13-15**

Liebe Leserin, lieber Leser,

meine Oma ist relativ früh verstorben. Ein Satz von ihr bleibt mir für immer in Erinnerung. Immer, wenn Pläne gemacht und Verabredungen für die Zukunft getroffen wurden, sagte sie: „So Gott will und wir leben!“ Ich dachte damals: „Das sagt sie, weil sie schon so uralte ist.“ Vermutlich war sie damals Anfang 60, dem Tod also nach menschlichem Ermessen nicht so nahe, wie ich als Kind dachte. Außerdem weiß man in der Familie, dass sie diesen Satz schon in jungen Jahren zu sagen pflegte.

Bei jedem Evangelischen Kirchentag wird am Ende des Abschlussgottesdienstes auf einer großen Leinwand zum nächsten Kirchentag in zwei Jahren eingeladen und dort steht dann:  
„Auf Wiedersehen in .... So Gott will und wir leben!“

Manche finden das sarkastisch oder doch sehr komisch und denken: „Natürlich werden wir leben, die meisten jedenfalls, und natürlich wird dieser Kirchentag stattfinden.“

Unsere momentane Situation zeigt uns: ‚Natürlich‘ ist daran gar nichts und selbstverständlich auch nicht. Wäre dieses Jahr ein Kirchentag geplant gewesen, wäre er vermutlich bereits abgesagt. Ob im nächsten Jahr einer stattfinden kann, weiß heute noch niemand.

„So Gott will und wir leben“ ist ein Vers aus der Bibel, genauer gesagt aus dem Jakobusbrief. Dort heißt es im Zusammenhang:

*„Nun zu euch, die ihr sagt: »Heute oder spätestens morgen werden wir in die und die Stadt reisen! Wir werden ein Jahr lang dort bleiben, werden Geschäfte machen und werden viel Geld verdienen!« Dabei wisst ihr nicht einmal, was morgen sein wird! Was ist schon euer Leben? Ein Dampfwölkchen seid ihr, das für eine kleine Weile zu sehen ist und dann wieder verschwindet. Statt solche selbstsicheren Behauptungen aufzustellen, solltet ihr lieber sagen: »Wenn der Herr es will, werden wir dann noch am Leben sein und dieses oder jenes tun.« (Jakobus 4,13-15)*

Ein Wort so alt wie das Christentum. 2000 Jahre alt, und so wahr wie eh und je. Wir hatten es nur vergessen. Die meisten Menschen, jedenfalls die Jüngeren, haben eine solche Situation, wie wir sie jetzt haben, noch nie erlebt. Alle Pläne für dieses Jahr sind hinfällig. Das gilt für Feiern und Urlaube, Ausflüge und Restaurantbesuche, aber eben auch für Geschäftsreisen, für wirtschaftliche Pläne und Hoffnungen.

Das zu begreifen fällt jedem Menschen schwer. Besonders schwer fällt es denen, die gewohnt waren, was immer sie sich vorgenommen hatten auch durchzuziehen. Manch mächtiger Mann auf dieser Welt, der sich als Macher inszeniert hatte, als jemand, der immer alles großartig im Griff hatte, kommt ins Schlingern.

Aber auch jeder und jede Einzelne von uns erlebt, wie schnell sich alle Pläne in Luft auflösen können. Und wir erleben, vielleicht zum ersten Mal, wie verwundbar wir Menschen sind.

Ein Dampfwölkchen bist du, sagt der Jakobusbrief. Nichts vergeht schneller. „*Was ist der Mensch?*“ heißt es in Buch Jesus Sirach, „*Wie ein Wassertröpfchen im Meer und wie ein Körnchen im Sand, so verhalten sich die wenigen Jahre des Menschen zur Zeit der Ewigkeit.*“

Will Gott uns also mal zeigen, wie unbedeutend und klein wir sind? Nein, ganz sicher nicht. Immer wieder erzählt die Bibel, wie sehr Gott seine Menschen liebt. Er schickt keine Krankheiten und Strafen. Aber die Welt ist, wie sie ist. Sie ist kein Paradies und nichts in ihr ist wirklich sicher. Seuchen hat es in der Geschichte der Menschheit immer wieder gegeben. Wir dachten diese Zeiten seien vorbei. Aber wir sind verwundbar. Wir sind wie ein *Tropfen im Meer und ein Körnchen im Sand*.

Diese Erkenntnis ist bitter und dennoch, sie macht uns auch klüger. Sie nimmt uns den Wahn, alles im Griff zu haben, denn der war immer eine Illusion.

Wir *sind* klein und hilflos. Unbedeutend sind wir nicht. Denn auch das lehrt uns die Bibel: In dieser unsicheren Welt sind wir winzigen und hilflosen Menschen in der Hand dessen, der alles geschaffen hat. Für ihn sind wir bedeutend, jeder und jede Einzelne von uns. Er begleitet uns auch durch diese Tage. Von ihm kommen wir und zu ihm gehen wir zurück – das ist sicher. Wann das sein wird, weiß niemand von uns. Aber wir wissen: Wir gehen niemals allein.

So Gott will, werden wir uns irgendwann in unseren Gemeinden wiedersehen und miteinander Gottesdienst feiern. Noch ist es nicht soweit. Noch geht der Schutz der Gesundheit vor – weil wir verletzlich sind.

Gott ist uns deswegen nicht fern. Er ist ganz nah bei uns und wir dürfen uns darauf verlassen, dass er uns auch durch diese Zeiten des Schreckens, der Einsamkeit und der Unsicherheit führt.

Und auch in diesen Zeiten gilt sein Versprechen: Denn ich weiß wohl, welche Pläne ich mit euch habe. Pläne des Lebens und nicht des Leidens. Denn ich will euch Zukunft und Hoffnung geben. (Jer. 29,11)

Ich grüße Sie herzlich,

Ihre Ute Sawatzki